

Die kostbaren Kleinigkeiten

SCHWESTER MARIA JUNG DAS DOMINIKANERINNEN-KLOSTER IN RICKENBACH



Priorin Schwester Maria Jung wünscht sich für das kommende Jahr noch mehr Gäste.

FOTO MARTIN ERDMANN

Ferien im Kloster: In Rickenbach ist das möglich. Leiterin Schwester Maria Jung bietet für Ruhesuchende ein erholsames Programm für Körper und Geist. Denn der Alltag würde den meisten Menschen nicht nur gut tun.



Kahle Steinmauern, Messingringe an massiven Holztüren und Katzen, die in düsteren Räumen gegen die Dunkelheit ankämpfen: Solche Bilder herrschen in vielen Köpfen, wenn es um Klöster geht. Das Dominikanerinnenkloster in Rickenbach könnte kaum gegensätzlicher aussehen. Der langgezogene Wohntrakt mit Anschluss an die Kapelle gleicht eher einem Familienhotel denn einem festungsähnlichen Kloster.

Eine Festung der Ruhe

Dennoch ist das Kloster Rickenbach eine Festung – eine Festung der Ruhe. Das, obwohl das Kloster ein offener Ort ist. Denn die achtköpfige Schwesterngemeinschaft nimmt gerne Ferien- und Auszeitgäste auf. «In unserem Kloster stehen 19 Zimmer für die Öffentlichkeit zur Verfügung», sagt Schwester Maria Jung, Priorin des Klosters. Die gebürtige Deutsche kam vor zweieinhalb Jahren aus der Eifel nach Rickenbach. In Deutschland leitete sie ein Alternierheim. Das wurde aber 2008 geschlossen. Der Dominikanerorden fragte Schwester Maria an, ob sie in die Schweiz gehen wolle. Sie sagte zu. «Das war ein grosser Schritt für mich. Hier musste ich mit einem völlig neuen Umfeld zurechtkommen.» Doch nach den

«gewöhnlichen Anfangsschwierigkeiten» hat sie sich gut in Rickenbach eingelebt.

Offen für alle

Die Rolle als Gastgeberin kannte sie schon aus dem Alternierheim. Doch das Konzept des Klosters Rickenbach sei ein völlig anderes: «Wir heissen Menschen aller Altersgruppen willkommen», sagt Schwester Maria. Nicht nur das, denn das Kloster stehe grundsätzlich jedem Menschen offen. Selbst jenen, die mit Religion nichts am Hut haben. «Wir fragen bei unseren Gästen nicht nach, welcher Glaubensgemeinschaft sie angehören», bestätigt Schwester Maria. Früher seien die Regeln in den Klöstern strikter gewesen, «doch diese Zeiten sind zum Glück vorbei.»

Müssen muss niemand

Diese verschwanden aber nicht ohne Spuren zu hinterlassen. Denn einige Gäste seien bei ihrer Ankunft im Kloster verunsichert. «Manche Gäste sind das erste Mal in einem Kloster und wissen nicht genau, was sie erwartet», so Schwester Maria. Doch anfängliche Vorbehalte würden schnell verschwinden. Denn Gäste des Klosters Rickenbach verfügen über sämtliche Freiheiten. «Bei uns muss niemand. Jedem ist es frei überlassen, welche Teile unseres Angebotes er annehmen will.» Das Angebot besteht nicht nur aus den vier täglichen Gebeten, Meditationen, Entspannungs- und Wahrnehmungsübungen für den Körper oder Begleitgespräche stehen ebenfalls zur Auswahl. Die persönliche Betreuung der Gäste ist Schwester Maria wichtig. «Wir sind ein kleiner Betrieb. Bei uns gibt es keine Massenabfertigung.» Genauso wenig gibt es Betriebsferien. «Wir haben das ganze Jahr durch offen.» Wer sich bei den Rickenbacher Or-

densschwestern einquartiert, ist auf der Suche nach Ruhe, meint Schwester Jung. Denn der Alltagsstress setzte einigen zu: «In unserer Gesellschaft läuft vieles schief. Die meisten Menschen stehen dauernd unter Strom. Sei es wegen der Arbeit oder der Familie.» Das Kloster Rickenbach biete einen Rückzugsort vom Alltag. «Hier ist niemand von seinem Handy oder Laptop abhängig», sagt Schwester Maria. Für viele sei es daher bei Aufenthaltsbeginn eine ungewohnte Situation, nur Zeit für sich zu haben. Doch diese habe heilende Kraft: «Die Gesichtszüge unserer Gäste verändern sich je länger der Aufenthalt dauert.» Zuerst seien sie angespannt und ausgebrannt. Doch mit der Zeit würden sich die Glieder immer mehr entspannen. «Das zu beobachten ist jedes Mal wieder eine grosse Befriedigung», sagt Schwester Maria. Es sei schön zu sehen, wenn ihre Gäste wieder mit neuer Kraft in ihr normales Leben zurückkehren.

Zeit für sich reservieren

Wer sich für Ferien oder eine Auszeit im Kloster entscheidet, der sei aber nicht von der Aussenwelt abgeschottet. «Es ist jedem selber überlassen, wie weit er sich zurückziehen will. Telefone und Computer sind natürlich erlaubt», erklärt Schwester Maria. Die meisten Gäste würden aber darauf freiwillig verzichten, denn «wer nicht auf der Suche nach Ruhe ist, der kommt bestimmt nicht zu uns.» Und für diejenigen, die ihre Ferien doch lieber nicht im Kloster verbringen wollen, hat Schwester Maria einen Erholungstipp für den Alltag: «Jeder Mensch sollte pro Tag 15 bis 30 Minuten für sich selbst reservieren.» In dieser Zeit solle er Musik hören, lesen, einfach im Sessel sitzen und sich über die Kleinigkeiten des Lebens freuen.

MARTIN ERDMANN

Ausstieg aus dem Entwicklungsträger

RICKENBACH Auf Ende 2012 hat die Gemeinde Rickenbach ihre Mitgliedschaft beim Regionalen Entwicklungsträger RET Sursee-Mittelland aufgekündigt.

19 Gemeinden umfasst der RET rund um den Sempachersee. Damit sollen «starke Strukturen für eine effiziente Abwicklung von Raumentwicklungsaufgaben, für die gemeindeübergreifende Abstimmung und Koordination sowie für die erfolgreiche Positionierung im Standortwettbewerb der Region geschaffen» werden.

«Wegen der massiven Kostensteigerung» steigt Rickenbach nun aus dem Verband aus, wie Gemeindepräsident Roland Häfeli erklärt. Pro Einwohner ist der Beitrag von bisher 5.50 Franken auf über zehn Franken gestiegen. «Zudem liegen wir sehr peripher und sehen für uns keine Entwicklungsmöglichkeit.» So gesehen mache eine Mitgliedschaft keinen Sinn. Zudem stehe man mit Pfäffikon in Fusionsverhandlungen, und diese Gemeinde ist an den Gemeindeverband «Aarau süd impuls» angeschlossen, was für Rickenbach ebenfalls eine Option sei, so Häfeli. **RS**

Lob und Tadel für die Männerturner

RICKENBACH Zum neuen Vereinsjahr 2012 demissionierte Franz Wüest nach sechs Jahren als Vizepräsident der Männerriege Rickenbach. Sein Nachfolger ist Simon Wey.

Der Präsident, der Vorstand und alle Mitglieder der Männerriege dankten Franz Wüest für seine geleisteten Dienste, vor allem als vorzüglicher Festwirt. Zu seinem Nachfolger wurde Simon Wey einstimmig gewählt. Ihm wünscht der Vorstand genau so viel Erfolg wie seinem Vorgänger.

Erfolgreiches Vereinsjahr

An der GV selbst, die am 24. November im Gasthaus Löwen in Rickenbach abgehalten wurde, wurde auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurückgeblickt. Neben den sportlichen Erfolgen wie beispielsweise dem 4. Platz am Volleyballturnier in Sursee, war vor allem das Tennisturnier mit Geri, dem Ex-Klostertaler, im Sommer zu erwähnen. Der Vorstand bedankte sich bei allen Männerrieglern für die aufopfernde Mitarbeit an dem gelungenen Fest, das sich auch für die Vereinskasse positiv auswirkte.

An dem darauffolgenden Männerriege-Chaushock vom letzten Wochenende konnte mit 50 Teilnehmern auf der Kubusbühne ein gemütliches Fest gefeiert werden. Der Samichlaus ging auf die Tugenden der Männerriegler ein und lobte oder tadelte deren Trainingsdisziplin. Mit lustigen Anekdoten und Sprüchli hat er sofort den ganzen Saal in seinen Bann gezogen, und der Schmutzli verwöhnte die Turner und ihren Anhang mit selbstgemachten Pralines. Franz und Lisbeth Wüest überraschten die Anwesenden mit einem herrlich hergerichteten, selbstgemachten Dessertbuffet, das Franz zum Abschied spendierte. **RED**

Das letzte Türchen ist offen

GEWERBEVEREIN DER GROSSE ADVENTSKALENDER MITTEN IM DORF

Der Gewerbeverein Rickenbach lud die Bevölkerung am Freitag ein, bei einem Apéro das Geheimnis um das 24. und letzte

baut. Das Hineinspähen in die jeweilige Box, die Werner Ryser frühmorgens geöffnet hatte, wurde für sie zu einer freudigen Tradition.

Die 24. Box wurde durch den Gewerbeverein gleich selbst dekoriert. Sie enthält einen Hinweis auf die Gewerbeausstellung, die nächstes Jahr vom

